



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Heiligen Geroldi Cremonensischen Martyrers/
vnd Cöllnischen Burgers/ sonderlichen Patronen wieder
die Kranckheit deß Fiebers**

Crombach, Hermann

Cölln, 1652

VII. Wie er hat fried vnder jhnen machen wollen/ erstochen worden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45220

Das siebende Capittel.

Als er Fried vnder ihn machen wolte/
wirdt er erstochen.

Es war Gerold von Natur sanfftmütig
vnd Barmhertzig / welcher / alle
Menschen nach dem Exempel Christi / in
sonderheit aber seine Feindt sehr liebt / al-
so fast war er geneigt alle Glaubige zur ein-
igkeit vnd Lieb anzutreiben / vnd allen zwi-
tracht vnd Uneinigkeit auffzuheben. Weil
dann er besorget / daß nit villicheit einer auß
ihnen in einer Todtsünd möchre sterben / be-
gerete er ein Seel zu erhalten / wiewol ihm
nit vnberuust / die gefahr des Todts / in wel-
che er sich begabe / so hat er doch wollen zu-
lauffen / den Frieden zu machen / wiewoll
die Natürliche Lieb seines Lebens / ihn
billich hette darvon abschrecken können /
welches in gefahr ohn noth zu setzen / er son-
st vor einen frevel achtet. Dan wir seynd
nit Herren / sonder allein bewahrer vnser
Lebens : es schiene auch nit verständig ge-
handelt / daß er ohn Wehr vnd Waffen /
den

den gewaffneten zuenlen / vnd ihnen gele-
genheit gebē solte / einen vnschuldigen vnt-
zubringen / dardurch Gott der Herr noch
gröber erzürnet würde / vnd da er seinen ey-
genen nutzen / nemlich die Kron der Mar-
ter suchet / die andern vmb ihr Seeligkeit
brächte.

Jedoch hat Gott den H. Gerold / durch
einen inerliche antrieb / zur begierd / freiden zu
machen bewegt / daß er alle vrsachen /
die ihm sein eygne Lieb / gar spissündig vor-
brachte / hat verachtet / ist derowegen behend
hinzu geloffe / die streckede zur eynigkeit er-
mahnet / vmb Gottes willen bitten / daß sie
der Christlichen Lieb ingedenck / den zorn fal-
len lassen / vnd sich vnder einander verfüh-
nen wolten / drowet ihnen auch die Hölle-
sche Peynn / welche bereitet ist / allen denen / so
sich hassen. Aber beyder Gemüter durch be-
gierdt des Geldts verblendet / wolten das
Liecht der Wahrheit nit anschawen. Wen-
de sahen den H. Gerold sawer an / vnd
gleich darauff waren sie vnder sich eynig
samt die Zeit / darnach sie trachteten
erobert hetten. Oberfallen zugleich den vnt-
schuldigen

schuldigen vnd friedliebenden; zückten auff
 ihn ihr Schwerter. Als aber Gerold merckte/
 daß sie ihn mit Gewalt anfielen/ begabe er
 sich geschwind zum Gebett / befahle sein
 Leib vnd Seel Gott dem Herren / vnd mit
 vnerschrockenem Gemüth / erwartete er mit
 verlangen frölich die Marter Cron / welche
 er so lang begehrt hatte / bettet vmb Bey-
 stand / auß Liebe Gottes gern zu sterben.
 Die Mörder vberfallen vngesäumt den
 Heiligen Mann / zerhauen ihm erstlich daß
 Haupt / hernach verwunden sie ihm die
 Schulter / vñ durchstachen seine Brust.
 Salt also S. Gerold danieder / betet vor die/
 so ihn tödten / nach dem exempel des H. En-
 gelberts / Erzbischoffen von Cölln; vnd als
 er mit grossen verlangē der ewigen frewd /
 seine vnbesleckte Seel Gott ihrem Schöpf-
 pffer in seine Händ befohlen / ist er vō sterb-
 lichen zum ewigen Leben komen; wie glück-
 selig hat er nun die Erd mit dem Himmel /
 die armseeligkeit mit dem Reich / daß elend
 mit dem Vatterland verwechslet / der
 schmerz vnd marter ist fürüber / die frewd
 vnd Belohnung bleibt ewiglich. Vnder
 D iij dessen

dessen die Gelfüchtige Todschläger durch
 suchen die Kleider / vnd alles was bey ihm
 ware / ob vñlleicht verborgenes Gold / vñnd
 Zehrgeldt vorhanden wäre : funden aber
 nichts anders dann ein Bettbuch bey ihm //
 in welchem / wie Vorgus bezeugt / Gött-
 liche Geheimnissen / ja wie jetztgemelter
 Vorgus auch davor hält / vbernatürlicher
 weiß // des Heil. Gerolds Eltern vñnd
 Voretern nahm vñnd leben / so durch der
 Nachkömlingen armut verdückelt / einge-
 schriebē warē / darvñder nichts gewußt hatte.
 Als nun die Räuber kein Geld / wie sie ver-
 gebens gehofft / hatten funden / wurffen sie
 das buch nider bey dem Leib / lieffen darvon //
 damit sie nit auff der That ergriffē würden.
 Hier ist zu mercken / das nit allein vor Marti-
 rer gehalten werden die / so wegen des Glau-
 bens leyden / sondern auch wegen der Warheit //
 als der H. Joannes der Tauffer / omb der
 Menschheit / als viele Jungframen / omb fried-
 halben / als der Heil. Adolphus / omb der Au-
 dacht / als der H. Evergislus / welcher da er nach
 der Kirchenglengē / von einem Mörder vñnd
 gebracht wurde / des gleichen dan auch der Heil.
 Gerold.

Das